



Federation Workshop

Kurzgeschichten - Club des
FAR BEYOND e.V.

DREAMSTORIES II

DREAMSTORIES II

DREAMSTORIES II

DREAMSTORIES II

DREAMSTORIES II

DREAMSTORIES II

DREAMSTORIES II

DREAMSTORIES II

Herausgegeben

Von

**STRATOS
SOFTWARE**

Copyright © 2002

Impressum

Dreamstories II

Kurzgeschichten

**ein gemeinsames Projekt
des Federation Workshop
(Far Beyond e.V.)
und**

**STRATOS
SOFTWARE**

Copyright 2002

1. Auflage Dezember 2002

Herausgeber

Harald Latus

Covergestaltung

Harald Latus

Layout und Druck

Harald Latus

Bücher des Federation Workshop

Band 1
Harald Latus
STAR TREK
Die Akte der U.S.S. Alexandria
1 – Trugbilder

Band 2
Harald Latus
STAR TREK
Die Akte der U.S.S. Alexandria
2 – Dunkle Geschäfte

Band 3
Rainer Kuhn
STAR TREK
The Next Generation
1 – Der Feind im Hintergrund

Band 4
Knut Behle
STAR TREK
Die Abenteuer der U.S.S. Atlantis
1 – Die Feuerprobe

Band 5
Stefan Menz
STAR TREK
Intrepid
1 – Geheimnisse

Band 6
Federation Workshop
Dreamstories II

Band 7
Stefan Menz
STAR TREK
SPECIAL UNIT IV
1 – Rekrutierungen

Demnächst erscheinen:

Thorsten Walch
STAR TREK
Die finstere Flotte

Harald Latus
STAR TREK
Die Akte der U.S.S. Alexandria
3 - Verlorene Welten

Rainer Kuhn
STAR TREK
The Next Generation 2

Knut Behle
STAR TREK
Die Abenteuer der U.S.S. Atlantis 2

Stefan Menz
STAR TREK
Intrepid
2 - Offene Rechnungen

Stefan Menz
STAR TREK
Special Unit IV Band 2

Christoph Schönau
STAR TREK
Ein teuflischer Plan

Kontakt: Harald Latus
E-m@il : Stratos01@gmx.de

Inhalt

„Einleitung“	Seite	7
„Das Attentat“	Seite	9
„Crossover“ (Perry Rhodax – TNG)	Seite	39
„Der Zwischenfall“	Seite	51
„Ein neues Leben“	Seite	83
„Ganymed Outpost“	Seite	97
„Tee, Träume und Profit“	Seite	119
„Tempus“ (X-Files / DS9)	Seite	131
„Die Verdammten“	Seite	159



Einleitung

Vor sieben Jahren haben wir den Federation Workshop gegründet.

Mit diesem Projekt sollte den Autoren unter uns eine Möglichkeit gegeben werden, ihre Geschichten in einem aktiven Umfeld und mit Unterstützung von Gleichgesinnten zu verwirklichen. Tatsächlich fanden sich gleich sehr viele bereit, diese neue Herausforderung anzunehmen, bemerkten aber sehr schnell, dass es in der Realität gar nicht so einfach war eine Story zu schreiben, ob nun eine Kurzgeschichte, oder eine längere Story, die den Rahmen unseres damaligen Clubmagazins gesprengt hätte.

Trotzdem kamen die ersten Storys in unserem Verlag an und da es sehr gute Geschichten waren beschlossen wir, sie zu veröffentlichen. Mit den Dreamstories von 1998 war ein Anfang gemacht, der so manchen dazu animierte sich selbst an den Schreibtisch zu setzen und zu schreiben, oder seine eigene Geschichte weiterzuschreiben.

Auch ich dachte mir damals bei der Vorbereitung zum Layout „Naja, so was würde ich sicherlich auch hinbekommen“ und fing nach einigen Überlegungen und unter den ermutigenden Worten von Thomas Znarowski damit an, selbst eine kleine Kurzgeschichte zu schreiben, was dann aber doch aus dem Ruder lief, denn letztendlich waren es 220 Seiten und damit lag das erste Buch auf dem Tisch (Was gar nicht meine Absicht war).

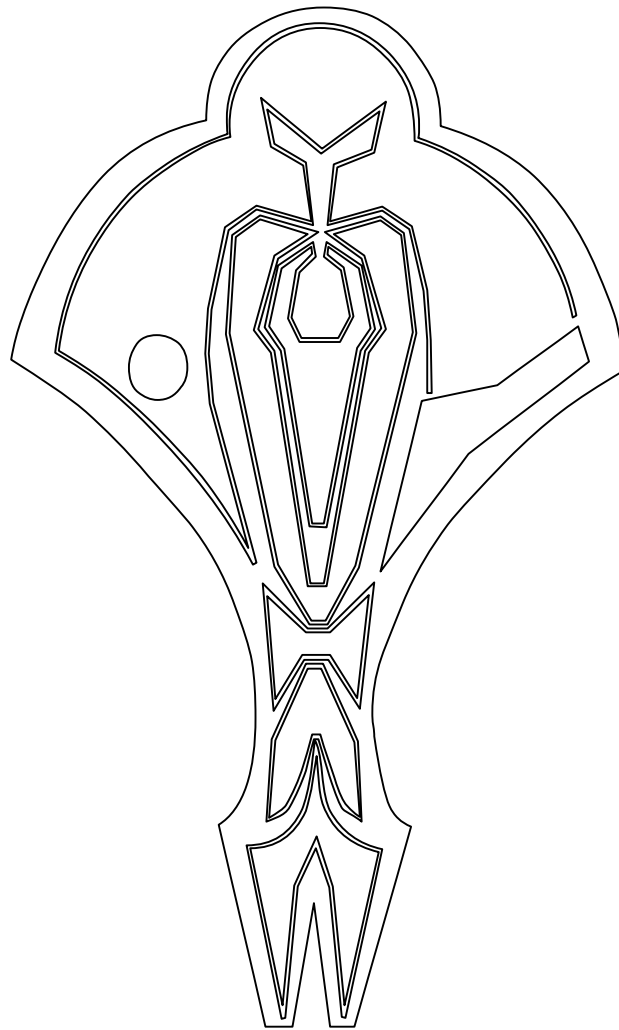
Doch damit fing es erst richtig an. Angespornt durch diese Leistung kamen tatsächlich neue Ideen und Bücher zusammen, und bald werden unsere Publikationen die stolze Anzahl von zehn Büchern erreicht haben, wobei jeder seinen eigenen Stil entwickelt hat und wir, und nun auch Ihr, zahlreiche spannende Geschichten zu lesen bekommen die nicht hinter den Serien zurückstehen müssen, obwohl sie eigentlich nur das Universum und den Background gemeinsam haben.

Leider konnten wir damals nicht alle Geschichten veröffentlichen. Das wollen wir aber heute nachholen, mit dem zweiten Teil der Dreamstories, die wir speziell für Euch zusammengestellt haben.

Viel Spaß beim lesen wünscht Euch,

Harald Latus

Das Attentat



Anette Bergmann

Sternzeit 2367 (irdische Zeitrechnung)



Legat Gelem Thorak blickte missgelaunt aus dem Fenster des Shuttles. Das war also die Gemmon Space Station, auf der er mit dem heutigen Tag seinen Dienst als offizieller Botschafter des cardassianischen Imperiums antrat. Steif vom langen Sitzen erhob sich der schlanke, beinahe mager zu nennende Cardassianer und stapfte durch den engen Raum. Das kleine Personenshuttle hatte noch keine Andockerlaubnis erhalten und umkreiste deshalb bereits zum dritten Mal die pilzförmige Raumstation.

Hoffentlich gab es hier nicht nur vertikal, sondern auch horizontal verlaufende Turbolifte, dachte Thorak, denn sein Bein schmerzte ihn wieder. Er hörte kurz dem Funkverkehr zwischen dem Shuttlepiloten und der Raumstation zu. Anscheinend war noch nicht einmal ein Empfangskomitee geplant. Der Besitzer der Station hielt es offensichtlich nicht für nötig, den cardassianischen Botschafter respektvoll zu begrüßen. Das würde auf jeden Fall noch ein Nachspiel haben! Wie konnte man überhaupt auf die Idee kommen, Botschaften auf einer privaten Station, die dazu auch noch ausgerechnet einem Ferengi gehörte, einzurichten?

Thorak hing immer noch seinen düsteren Gedanken nach, als der Pilot endlich an die Station andockte. Warum hatte das so lange gedauert? Wusste der Betreiber der Station nicht, wozu ein gereizter Cardassianer fähig war? Er sollte sich hüten, ihn bis zum Äußersten zu treiben. Thorak verzog das Gesicht, als er sich an die ziemlich deutlichen Instruktionen des Central Command erinnerte. Er durfte sich im Moment keine Fehler mehr leisten, also musste er vorsichtig arbeiten. Thorak ballte voll Wut die linke Hand zur Faust, die behandschuhte rechte hing bewegungslos an seiner Seite, und ging zur Tür des Shuttles.

Mit leisem Zischen öffnete sich das Schott und Thorak starrte fassungslos in das Gesicht der bajoranischen Chief of Security der Gemmon Space Station.

Unwillkürlich begann er zu zittern. Es war so unglaublich kalt hier



Das Shuttle änderte seinen Kurs und schwenkte zum Anflug auf den außerhalb der Ortschaft gelegenen Landeplatz ein.

Die Siedlung Janarohn in der Provinz Dacore hatte den cardassianischen Eindringlingen so lange stand gehalten, dass diese ein Versorgungslager samt großzügigem Shuttlelandeplatz außerhalb der Stadt angelegt hatten. Nach der Eroberung wurde diese Basis trotz des relativ schwierigen Anfluges durch die engen Schluchten beibehalten, weil der Standort sehr gut zu verteidigen war.

Durch die langgezogene Schleife, die das Shuttle wegen der hohen unregelmäßigen Felsformationen fliegen musste, wurde den Insassen ein Ausblick über die Ortschaft geboten. Es war eine der ältesten Siedlungen auf Bajor, strategisch wichtig, weil am Fuß des größten bajoranischen Gebirges in einem Tal gelegen, in das mehrere Schluchten mündeten, die die Hauptreiserouten in den Norden waren. Die Berge selber waren sehr schwer zugänglich und immer noch, nach beinahe 40 Jahren Besatzung, hielten sich dort Terroristen versteckt, die die Cardassianer bisher nicht ergreifen konnten.

Wegen der großen strategischen und wirtschaftlichen Bedeutung von Janarohn waren bei einer Einwohnerzahl von nur 45.000 Bajoranern ständig 21.500 cardassianische Soldaten in dem Garnisonslager nahe des Shuttlelandeplatzes stationiert.

Gelem Thorak lehnte sich entspannt in dem bequemen Sitz zurück. Er freute sich auf das außerplanmäßige Treffen mit seinem Bruder, den er beinahe zwei Jahre nicht gesehen hatte. Pran Thorak hatte inzwischen Karriere gemacht und war vor einem Monat zum Gouverneur einer der bedeutendsten Provinzen von Bajor ernannt worden. Sicher, Legat Gelem Thorak hatte eine unvergleichlich steile Karriere hinter sich, und noch ebenso viele Erfolge vor sich, doch er freute sich aufrichtig für seinen acht Jahre älteren Bruder, der diese Beförderung wirklich verdient hatte. Thorak dachte zufrieden über den Erfolg seiner Familie nach. Er selbst war vor vier Jahren im Alter von nur 27 Jahren zum jüngsten Legat aller Zeiten ernannt worden. Es hatte einige Unruhe im Central Command wegen dieser Entscheidung gegeben, doch seine militärischen Erfolge und Führungsqualitäten waren unanfechtbar. Sein ein Jahr jüngerer Bruder Rogan kommandierte die *No Mercy*, einen

Schlachtkreuzer der Galor Klasse, mit dem er gerade entlang der Grenze zur Föderation patrouillierte. Seine Schwester Tara war seit sechs Jahren eine außerordentlich erfolgreiche Mitarbeiterin des Obsidian Order. Thorak hatte ihren Entschluss, dem cardassianischen Geheimdienst beizutreten, nicht sehr geschätzt. Nach seiner Erfahrung waren die beiden Hauptkräfte von Cardassia, die militärische Regierung Central Command und der Geheimdienst Obsidian Order, nicht füreinander geschaffen und er sah Probleme auf die Einheit der Familie zukommen. Doch Tara hatte bisher beides erstaunlich gut vereinen können und bereits mehrere große Einsätze hinter sich. Gelem Thorak neigte immer ein wenig dazu, von Tara als seiner kleinen Schwester zu denken, die man beschützen musste, obwohl sie nur knapp vier Jahre jünger als er und schon immer sehr selbständig war.

Thorak hatte seine Schwester seit seiner Beförderung zum Legat nur noch bei seiner Hochzeit mit Ona kurz gesehen. Es wurde Zeit, sie mal wieder zu besuchen. Eigentlich hatte auch sie zu diesem Familientreffen in kleinerem Kreis nach Bajor kommen wollen, doch dienstliche Verpflichtungen hielten sie davon ab.

Der schlanke Cardassianer blickte sanft lächelnd seine kleine Tochter Katu an, die sich auf seinem Schoß im Schlaf bewegt hatte. Er streichelte vorsichtig über die sich allmählich ausbildenden Knorpelstränge in ihrem Gesicht. Seit ihrer Geburt vor zwei Jahren hatte er Gefühle in sich entdeckt, die er niemals für möglich gehalten hätte. Er staunte jeden Tag wieder über die Macht, die dieses kleine Wesen über ihn hatten. Seine Tochter, die schon lange laufen konnte, beinahe noch mehr, als der kleine Säugling, der neben ihm im Arm seiner Frau friedlich schlief. Wahrscheinlich lag seine Vorliebe für seine Tochter nur daran, dass sie zuerst geboren war und er das erste Mal mit dem Wunder eines Kindes konfrontiert wurde. Plötzlich schien die gesamte Ordnung des Universums auf den Kopf gestellt, denn er, der unbezwingbare Legat Gelem Thorak mit großem Ehrgeiz, stets bereit, alles für Cardassia zu geben, hatte entdecken müssen, dass es ein Wesen gab, das er nicht beherrschen konnte, sondern von dem er beherrscht wurde. Sein Vater, der einflussreiche Archon (Richter) Kharaz Thorak, hatte weise gelächelt, als er ihm voll Verwirrung von diesen Gefühlen berichtet hatte und seinerseits erzählt, dass es auch ihm damals nach der Geburt von Pran so ergangen war.

Als das Shuttle sicher gelandet war, weckte Thorak seine kleine Tochter so sanft wie nur möglich auf und setzte sie auf den Boden. Sein Bruder sollte sehen, dass seine Erstgeborene bereits alleine und selbstbewusst aus einem Shuttle auf fremdes Territorium gehen konnte. Die vierköpfige Familie stieg aus dem Transporter und wurde von Pran Thorak in Empfang genommen. Die Ähnlichkeit zwischen den beiden Cardassianern war verblüffend, auch wenn Pran breiter und kräftiger gebaut war als sein jüngerer Bruder. Auch waren seine Gesichtszüge nicht ganz so ebenmäßig wie die Gelems, der darauf schon immer sehr stolz gewesen war. Früher musste er sich deswegen gelegentlich den Vorwurf der Eitelkeit gefallen lassen, aber inzwischen hatten längst auch seine ärgsten Neider begriffen, dass Thorak ein genialer Kopf war, dem man seine gute äußere Erscheinung kaum vorwerfen konnte.

Freundschaftlich fassten sich die Brüder gegenseitig an den Unterarmen und schauten sich lange in die Augen.

„Du hast dich nicht verändert, Bruder!“ sagte Thorak schließlich.

„Doch, ich bin nun fast so erfolgreich wie mein berühmter Bruder!“ entgegnete Pran und beide lachten herzlich.

Diese Anspielung auf Gelems steile Karriere ging seit Jahren zwischen ihnen hin und her, aber nie gepaart mit Missgunst. Pran hatte seinem kleinen Bruder niemals den Erfolg geneidet und Gelem hatte seinerseits alles getan, um seinen Bruder zu fördern. Auch dieser Besuch hier auf Bajor war sicher nicht gerade schädlich für ihn, denn Thorak wollte sich in seiner Eigenschaft als militärischer Berater der Regierung auf Cardassia Prime hier mit den wichtigsten Gouverneuren der südlichen Regionen treffen. Es sollte das Problem der Terroristen auf Bajor erörtern werden, die in letzter Zeit wiederholt durch Bombenattentate großen Schaden angerichtet hatten.

Erst vor wenigen Tagen war bei einem missglückten Attentat in der Nachbarprovinz, wo die Konferenz ursprünglich geplant gewesen war, der Untereinleiter einer relativ großen Widerstandsgruppe gefasst worden. Thorak hatte den dortigen Gouverneur besucht, um vor dem Treffen mit den übrigen Gouverneuren noch einige nur seinen Regierungsbezirk betreffende Punkte zu erörtern und war an der Gefangennahme einiger der Terroristen beteiligt gewesen. Er hatte es als sehr angenehm empfunden, nach den beinahe vier Jahren ohne aktive Teilnahme am Kampf endlich wieder mal selbst einzugreifen. Bis auf einen wurden die Gefangenen nach kurzem

Verhör hingerichtet. Aus dem Verbleibendem bekam man unter der Folter wichtige Information über die geplanten terroristischen Aktivitäten der nächsten Zeit heraus, unter anderem auch, dass ein Anschlag auf die Konferenz zu erwarten war.

Pran hatte daraufhin seinen Regierungssitz als neuen Treffpunkt angeboten, da er nicht nur schön war und in einem angenehm warmen Klima lag, sondern vor allen sich auch durch seine übersichtliche Bauweise sehr gut sichern ließ. In zwei Tagen sollten die Vertreter aus den anderen Regionen hier eintreffen und Thorak war entschlossen, die Zeit bis dahin ausschließlich mit seiner Familie und seinem Bruder zu verbringen.

„Hast du Nachrichten von Tara?“ fragte Pran, während sie zu einem kleinen Fahrzeug gingen, das sie in die Stadt bringen sollte.

„Sie ist zu einer Mission für den Obsidian Order aufgebrochen, näheres hat sie nicht gesagt“

„Schade, ich hatte gehofft, sie endlich wiederzusehen. Das Treffen bei deiner Hochzeit war zu kurz, zumal auch ich so bald wieder weg musste.“

„Pran, ich habe dir schon oft gesagt, dass du niemals Erfolg haben wirst, wenn du so sehr an Kleinigkeiten wie deiner Schwester hängst.“

Pran grinste ihn an, denn beide wussten, dass gerade Gelem eine sehr tiefe Beziehung zu seiner Schwester hatte, obwohl er doch die meiste Zeit mit Rogan, von dem ihn nur ein Jahr trennte, verbracht hatte. Die meiste Zeit war allerdings auf Cardassia ein relativer Begriff, denn die Ausbildung bereits der jüngsten Kinder ließ nicht viel Zeit für andere Dinge als den Pflichten gegenüber dem Staat.

Die Familie Thorak und Pran schlossen die Türen des sechsrädrigen Fahrzeugs, das sich daraufhin mit einem Ruck in Bewegung setzte.

„Du hast keine Leibwächter bei dir.“ stellte Thorak in neutralem Ton fest.

„Nein, hier ist es zur Zeit ruhig und ich halte es für besser, Stärke durch selbstbewusstes Auftreten zu demonstrieren. Zumindest solange man vor Attentaten sicher ist.“ fügte er hinzu. „Aber sei unbesorgt. Während der Konferenz ist für ein Maximum an Sicherheit gesorgt.“

Thorak nickte zufrieden. Eine solche Ansammlung von hochrangigen Cardassianern war sicher ein begehrtes Ziel für diese bajoranischen Terroristen, doch er hatte mit seinem Bruder bereits geeignete Maßnahmen über Subraum diskutiert. Auch war ihm die

Idee gekommen, diese Veranstaltung als Falle für diese sogenannten Widerstandskämpfer zu nehmen, doch sie hatten den Plan wieder verworfen, nicht zuletzt, weil sie von Verrätern unter den bajoranischen Dienern ausgingen. Pran war erst seit einem Monat hier stationiert und hatte noch nicht alle verdächtigen Elemente eliminiert. Da die umliegenden Dörfer einen sehr guten Ertrag erwirtschafteten und es unter seinem Amtsvorgänger keinerlei Vorkommnisse gab, wollte Pran erst abwarten, ob die Bajoraner auch weiterhin freiwillig zu so guter Zusammenarbeit bereit waren, bevor er härtere Seiten aufzog. Gelem hatte ihm schließlich zugestimmt, obwohl er persönlich es für sinnvoller hielt, als Abschreckung einige Bewohner der Siedlung öffentlich hinzurichten. Doch diese Region zeichnete sich durch einen besonders fruchtbaren Boden aus und versorgte auch Cardassia mit Getreide, was sie immer wieder zu einem Ziel der sogenannten Widerstandskämpfer machte. Vor drei Jahren erst hatten Terroristen einen Großteil der Ernten vernichtet und ein Dutzend Soldaten getötet. Sie wollten einfach nicht begreifen, dass sie durch solche Aktionen nur ihren eigenen Leuten Schaden zufügten. Thorak schüttelte den Kopf bei diesen Überlegungen über die Terroristen aus den Bergen. Wie hatte dieses Volk ohne die starke Hand Cardassias nur überleben können?

Die guten Ernten der letzten Jahren zeigten nach Thoraks Meinung mal wieder, dass dieser Planet nur eine starke Hand gebraucht hatte, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Vorher hatte diese Region zwar bereits genug Überschuss produziert, um große Teile Bajors zu ernähren, doch erst die Cardassianer hatten die dichten Wälder abholzen lassen, weil sie das hohe Potential des Bodens erkannten und mehr Ackerland nutzbar machen wollten. Es hatte zwar vor einiger Zeit mal ein bajoranischer Gefangener zu sagen gewagt, die Cardassianer würden den Planeten ökologisch ruinieren, aber Thorak hielt das für Unsinn. Dann suchte man sich halt einen anderen Planeten.



Der Morgen versprach einen schönen Tag. Die Luft war noch kühl und es ging ein leichter Wind. Thorak stand in Zivilkleidung vor dem ihm und seiner Familie zugeteilten Quartier und beobachtete zufrieden die bajoranischen Arbeiter, die zur Feldarbeit aufbrachen.


„Papa?“ ertönte eine hohe Stimme hinter ihm.

„Ja, mein Liebling, ich komme schon.“

Thorak ging zusammen mit seiner kleinen Tochter wieder ins Haus zurück, wo seine Frau bereits zusammen mit Pran im Esszimmer am reich gedeckten Frühstückstisch saß. Sein Bruder hatte vorübergehend dieses Gebäude als Unterkunft gewählt, obwohl es außerhalb des gut gesicherten sogenannten Regierungsbezirkes lag. Dieser Bereich bezeichnete das ehemalige Versammlungshaus der Bajoraner und einige angrenzende Gebäude, die nach der Eroberung der Siedlung durch die Cardassianer so umgebaut wurden, dass sie beinahe uneinnehmbar waren. Auch der größte Teil des angrenzenden Klosters war integriert worden. Die Räumlichkeiten, die dem Gouverneur zustanden, wurden ebenso wie etliche andere Räume gerade für die Konferenz in zwei Tagen umgestaltet. Pran hatte kurzerhand seinen Wohnsitz in eines der angrenzenden Häuser verlegt, um die Zeit mit seinem Bruder und dessen Familie in Ruhe zu genießen. Die Situation in Dacore war friedlich und zudem war die Siedlung als ganzes von den hier stationierten Soldaten streng bewacht. Immer wieder hatten die Terroristen versucht, größere Aufstände in der Bevölkerung zu organisieren und die Cardassianer konnten es sich nicht erlauben, einen strategisch und wirtschaftlich so wichtigen Ort, der unter großen Verlusten erobert worden war, wieder aufzugeben. Die überlebende Bevölkerung war damals in entfernte Regionen Bajors deportiert worden und man hatte andere Bajoraner hierhin umgesiedelt, die dankbar waren, genug Nahrung zu bekommen. Thorak unterhielt sich über dieses Thema mit seinem Bruder während des Frühstücks. Es war eine gute Taktik, Leute aus besonders armen Regionen in wirtschaftlich bessere, aber politisch unsichere Bezirke umzusiedeln. Sie waren für die verbesserten Lebensbedingungen dankbar und wesentlich leichter zu lenken als die einheimische Bevölkerung.

Die kleine Katu lauschte dem Gespräch ihres Vaters und Onkels aufmerksam und Thorak betrachtete sie voll Stolz. Sie war bereits jetzt, mit zwei Jahren, so verständig! Sie hatte sicherlich eine große Karriere vor sich und würde Ruhm und Ehre für Cardassia erkämpfen. Oder vielleicht würde sie eine brillante Wissenschaftlerin werden? Seine Frau sah ihn plötzlich missbilligend an, so als hätte sie seine Gedanken hören können. Sie hatten des öfteren kleine Unstimmigkeiten gehabt, weil Thorak die

Zukunft der von ihm vergötterten Tochter am liebsten bis ins Detail geplant hätte, während Ona erst einmal eine solide Ausbildung der Tochter forderte. In zwei Jahren war der erste große Eignungstest durch die Schule und dann konnten immer noch Pläne gemacht werden. Thorak lächelte seine Frau an und legte ihr über den Kopf Katus hinweg liebevoll seine Hand auf die Schulter, als ein Donnerschlag das Universum aus den Angeln zu heben schien...

 Vorsichtig öffnete Thorak die Lider. Eine zähe, warme Flüssigkeit verklebte sein linkes Auge und er wollte sich mit der Hand das Gesicht abwischen, konnte jedoch den rechtem Arm nicht bewegen. Irgend etwas hielt seine Finger so unverrückbar fest wie eine Miniatur-Andockklammer. Der Cardassianer versuchte verärgert, den Kopf zu heben, doch auch das war ihm nicht möglich, da irgend etwas schweres auf seinem Nacken lag und diesen am Boden fixierte. Sein linker Arm war unter seinem Körper eingeklemmt und er strengte sich vergeblich an, ihn hervorzuziehen. Er wollte mit den Beinen Schwung holen, um sich so vielleicht aus dieser unangenehmen Lage zu befreien, doch ein stechender Schmerz durchfuhr sein rechtes Bein und nahm ihm einen Augenblick den Atem. Als er die Augen wieder öffnete, nahm er plötzlich wahr, dass Katu halb unter ihm begraben lag. Er erinnerte sich wage an einen fürchterlichen Krach und dass er sich schützend über seine kleine Tochter geworfen hatte. Thorak versuchte zu erkennen, ob noch Leben in dem kleinen Kind war, doch er konnte keine Atemzüge feststellen. Verzweifelt versuchte er sich unter den Geröllmassen herauszuarbeiten, doch er war völlig bewegungsunfähig eingeklemmt und der Schmerz in seinem Bein pulsierte immer schneller durch seinen Körper. Durch seine Anstrengungen kamen einige der Mauerteile über ihm ins Rutschen und ein unerträglicher Schmerz durchfuhr seine rechte Hand. Thorak verlor das Bewusstsein.

„Er lebt noch!“

„Dann ändere das, wir wollen nur den Gouverneur!“

„Nein, er kann uns noch nützlich sein“

„He, er hat ein Kind in den Armen. Verdammt, habt ihr nicht gesagt, er wäre alleine mit dem Gouverneur hier?“

„Sollte er eigentlich auch sein. Ist das seine Tochter?“

„Scheint so. Die Cardassianerin dort drüben war jedenfalls seine Frau, ich habe Holobilder von den beiden gesehen“

„Habt ihr den neuen Gouverneur schon gefunden?“

„Ja, Hordan hat ihn aufgespürt. Sie graben ihn gerade aus. Scheint, dass er lebt.“

„Den Propheten sei Dank. Beinahe wäre alles umsonst gewesen. Dieser verdammte Ferengi hat uns den falschen Sprengstoff geliefert. Die Ladung war viel zu stark.“

Thorak blinzelte. Das war nur ein Traum. Gleich würden die Leibwächter seines Bruders kommen und ihm sagen, dass es Zeit für die Konferenz wäre. Seine Frau würde Katu aus seinen Armen nehmen und sagen: „Du hast sie genug verwöhnt. Wird Zeit, dass ihre Mutter sie zum Stolz Cardassias erzieht.“ und er würde seinen Bruder abholen. Das hier war sicher nur ein Traum, nur ein schlechter Traum.

Die schweren Trümmer wurden von seinem gebrochenen Bein gehoben und Thorak wurde schlecht, als eine neue Welle des Schmerzes durch seinen Körper flutete. Keine Schwäche zeigen! befahl er sich selbst. Die bajoranischen Arbeiter, die ihn aus dieser misslichen Lage befreien, gingen nicht gerade vorsichtig an ihr Werk. Später würde er sie dafür büßen lassen. Wie konnten sie es wagen, ihn so zu behandeln! Er würde seinem Bruder wohl doch offizielle Anweisung in seiner Eigenschaft als militärischer Berater geben müssen, dass er seine Leute härter durchgreifen ließ, damit die einheimische Bevölkerung ihnen den zustehenden Respekt erwies.

In plötzlicher Erkenntnis riss er die Augen weit auf, um sie direkt darauf zu kleben, bösen Schlitzern zu verengen. Das hier waren offensichtlich keine Landarbeiter, die ihren Herren helfen wollten. Diese in die erdfarbene, robuste und warme Kleidung der Bergbewohner gekleidete Gruppe Bajoraner waren - Terroristen!

Ein ältere Frau zog vorsichtig den leblosen Körper Katus unter ihm hervor. Thorak, dessen Oberkörper und Arme noch immer unter den Geröllmassen eingeklemmt waren, musste dieses hilflos mit sich geschehen lassen. Er wurde fast wahnsinnig vor Wut, als seine Tochter aus seinem Gesichtsfeld gebracht wurde, brachte aber vor Schmerz und Zorn nur ein dumpfes Knurren zustande. Die

Bajoranerin warf ihm über die Schulter einen mitleidigen Blick zu und sagte zu der neben ihr stehenden jungen Frau: "Ich hätte nie gedacht, dass auch sie Gefühle haben." „Sie haben. Sie freuen sich, wenn sie andere quälen können.“ erwiderte die junge Frau mit dem dichten kupferroten Schopf. Ein kräftiger Bajoraner mit bereits leicht ergrautem Haar und einer auffallenden Ähnlichkeit in Gesichtszügen und Gestalt trat neben sie. Die Art, wie die Anderen ihn respektvoll ansahen, ließen darauf schließen, dass er der Anführer dieser Gruppe war.

„Mitnehmen oder hier lassen?“ fragte einer der Männer, die die schweren Gesteinsplatten von seinem Bein gehobelt hatten. Er zog seinen Phaser, richtete ihn auf Thoraks Kopf und ließ keinen Zweifel daran, dass hier lassen nicht gleichbedeutend war mit lebend zurücklassen.

„Wie schwer ist er verletzt?“ fragte der Anführer den noch sehr jungen Widerstandskämpfer.

„Schwer zu sagen. Das Bein ist jedenfalls hin. Eventuell hat er noch andere Knochen gebrochen, aber Cardassianer sind zäh. Es wird ihn nicht umbringen.“

Er fügte nach einigen Sekunden hinzu: „Leider.“

„Holt ihn da raus, wir entscheiden dann. Wenn eine Chance besteht, dass er den Transport überstehen kann, nehmen wir ihn mit. Zwei Gefangene sind besser als einer. Doch beeilt euch, die Soldaten merken sicher bald, dass die Explosionen auf der anderen Seite der Stadt und der Angriff auf ihr Lager nur eine Ablenkung sein sollen.“

„Vater, das ist Gelem Thorak, der Bruder des Gouverneurs. Er war bei der Festnahme Shimra Reimos dabei.“ sagte die junge Frau mit den kupferroten Haaren. „Wir können von ihm nützliche Informationen über die Verteidigungsanlagen des Gefangenenlagers bekommen.“

„Du glaubst doch nicht, dass ein Cardassianer uns das so einfach erzählt.“ warf der Bajoraner mit dem Phaser in der Hand spöttisch ein, doch ein Blick der Tochter des Anführers ließ ihn plötzlich lächeln. Wie viele Bajoraner brannte er darauf, es den grausamen Besitzern heimzuzahlen. Er stieß mit der Stiefelspitze gegen Thoraks gebrochenes Bein und sagte: "Es ist eigentlich eine gute Gelegenheit, das neue Bewässerungssystem zu testen, oder was meinst du, Daja?" Die junge Frau mit dem kupferroten Haar warf ihm einen nachdenklichen Blick zu und nickte dann.